

JOHANN MELLINGER, Atlas des Fürstentums Lüneburg um 1600.  
Herausgegeben und kommentiert von Peter Aufgebauer, Kirstin Casemir, Ursula Geller, Dieter Neitzert, Uwe Ohainski und Gerhard Streich. (Veröffentlichungen des Institutes für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 41)  
Bielefeld 2001. ISBN 3-89534-391-9

„Er raste nächstens, mit Pistolen um sich schießend, durch die Straßen Celles, lief halbnackt durch die Stadt, bot Passanten seltsame Geschenke an, redete wirr, schaffte Wertgegenstände aus dem Schloss, griff Herzogin Dorothea mit einer Schere an, drohte Räte zu erschießen.“

Zugegeben, eine merkwürdige Charakterisierung des Lüneburger Herzogs Wilhelm des Jüngeren und Arbeitgebers von Johann Mellinger, dem Medicus und Kartograph am Celler Hof von 1578 bis 1603, die sich fast schon so spannend wie ein historischer Kriminalroman liest. Als nicht minder spannend ist aber auch die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte von Mellingers Atlas des Fürstentums Lüneburg zu bezeichnen. Die 42 großformatigen Blätter führen den Benutzer auf einen imaginären Ritt durch das Fürstentum Lüneburg des 16. Jahrhunderts, der, im Herrschaftszentrum Celle beginnend, den Betrachter zunächst nach Süden führt, um ihn dann im Uhrzeigersinn die westlichen, nördlichen und östlichen Landesteile durchstreifen zu lassen. Der Atlas behandelt dabei ein Gebiet von mehr als 12.000 Quadratkilometern Größe und verzeichnet mehr als 3.000 Signaturen.

Entstanden ist das kartographische Werk vor dem Hintergrund eines sich nachhaltig wandelnden Weltbildes. Aus dem Interesse an Entdeckungen, verbunden mit der Freude an repräsentativen Karten, resultierte ein Aufschwung der Kartographie. Zum anderen führte der Ausbau des neuzeitlichen Staates im ausgehenden 16. Jahrhundert und damit einhergehend ein neuer Verwaltungsbegriff zu einem gesteigerten Bedürfnis an detaillierten Kenntnissen des eigenen Landes wie Bodenbeschaffenheit, Siedlungs- und Infrastruktur.

Hier liegt die historische Bedeutung von Mellingers Atlas: Ohne aufwendige Legende, vielmehr mit für sich sprechenden Vogelschaukarten, nimmt der Atlas eine „singuläre Vorreiterrolle“ ein. Zugleich ist er, als ebenso schlichtes wie effektives Verwaltungshilfsmittel, ein frühes Beispiel für die nüchterne Zweckrationalität moderner Spezial- und Themenkarten und stellt außerdem eines der ganz wenigen vollständig erhaltenen Kartenwerke dar. Da der Atlas die bereits in Flächen denkende, auf einheitliche Verwaltungseinheiten ausgerichtete Oberhoheit einer fürstlichen Kammerverwaltung behandelt, kann er rückblickend betrachtend als ein „Griff in die

Zukunft“ aufgefaßt werden, der zugleich Mellinger als wissenschaftlichen Kartographen ausweist.

Die große Bedeutung des Atlas für landes- und siedlungsgeschichtliche Fragestellungen beruht neben den zahlreichen naturräumlichen und topographischen Angaben insbesondere auf den Signaturen zu Adelssitzen und Kirhdörfern. So ist es erklärlich, daß der Atlas im 17. und 18. Jahrhundert in häufig kopiert wurde und auch bei Ausstellungen des 20. Jahrhunderts als kartographisches „Glanzstück“ zu sehen war.

Aus konservatorischen Gründen ist das im Hauptstaatsarchiv Hannover aufbewahrte Original heute jedoch selbst wissenschaftlichen Benutzern nicht mehr ohne weiteres zugänglich. Eine ganz besondere Rarität also, die die jetzt vom Institut für Historische Landesforschung der Georg-August-Universität als Faksimile erstmals im Druck veröffentlicht wurde.

Die digitale Aufnahme der Atlasseiten erfolgte durch das Göttinger Digitalisierungs Zentrum (GDZ) der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB), daß seine kürzlich bei der Faksimilierung der Göttinger Gutenberg-Bibel erprobten technischen Möglichkeiten und die dabei gewonnenen Erfahrungen zur Verfügung stellte; der auf elektronische Publikationen spezialisierte Verlag Duehrkohp und Radicke, Göttingen, hat die digitale Druckvorbereitung der Aufnahmen übernommen.

Der Faksimile-Edition ist ein umfangreicher wissenschaftlicher Kommentar beigegeben; die einzelnen Beiträge behandeln die Biographie von Johannes Mellinger (Uwe Ohainski), Weltbild und Kartographie im 16./17. Jahrhundert (Peter Aufgebauer), Mellingers Stellung in der Regionalkartographie Norddeutschlands (Gerhard Streich), die Darstellung des Fürstentums Lüneburg im vorliegenden Atlas (Dieter Neitzert), die Geschichte des Werkes und die Überlieferung der ältesten Ausfertigungen (Uwe Ohainski), eine sprachlich-binnenstrukturelle Analyse der unterschiedlichen erhaltenen Atlasexemplare (Kirstin Casemir) sowie ein umfassendes Verzeichnis der in den Ämteratlanten von Johannes Mellinger vorkommenden Orts-, Gewässer- und Flurnamen (Kirstin Casemir u. Uwe Ohainski) und schließlich Quellen- und Literaturverzeichnis (Ursula Geller).

Zusätzlich umfaßt diese Atlasedition zwei faksimilierte Beilagen: einerseits eine bisher ungedruckte Karte der Großvogtei Celle, um 1660 entstanden und andererseits die von Mellinger angefertigte Übersichtskarte des gesamten Fürstentums Lüneburg von 1593, von der nur drei Exemplare überhaupt bekannt sind.

Mit diesem Atlas ist den Herausgebern die Verbindung von (geschichts-) wissenschaftlicher und kartographischer Exaktheit, einem hohen Maß an Verständlichkeit und Benutzerfreundlichkeit, sowie schlichter Ästhetik gelungen. Der

imaginäre Ritt durch das Lüneburger Fürstentum des 16. Jahrhunderts bietet ein landesgeschichtlich besonders informatives Lesevergnügen.

Und noch etwas ist an diesem Atlas besonders: er – der 41. – ist der erste Band der langen Schriftenreihe des Instituts für Historische Landesforschung, der ohne Wissen des Institutsleiters veröffentlicht worden ist, aus einem bestimmten Grund: Die Publikation ist von dem Mitarbeitern des Instituts zugleich als Festschrift anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Dr. Ernst Schubert, dem Direktor des Instituts für Historische Landesforschung, erarbeitet worden.

Leif Singmann  
Rosenbachweg 12/406  
37075 Göttingen